

# Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: G. Adolf Feigl, Güns.  
Einzelne Nummer kostet 6 kr.

Pränumeration mit Postverendung:	
Ganzjährig	3 fl. 80 kr.
Halbjährig	1 fl. 90 kr.
Vierteljährig	fl. 95 kr.
Für Güns:	
Ganzjährig	3 fl. 20 kr.
Halbjährig	1 fl. 60 kr.
Vierteljährig	fl. 80 kr.
Redaction und Expedition Güns, Junitatsgasse Nr. 432 (Bubitz'sches Gehäus.)	
Eingefendet und Inserate billigt nach dem Tarif.	

Interate.	
Die einpaltige Garmondzeile kostet 5 kr., die zweipaltige 10 kr. und die durchlaufende Zeile 15 kr. exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.	
Bei vortzesezter Einschaltung großer Rabatt.	
Inserate vermittelt: In Wien: J. Danneberg, W. Dufek, Nachf. d. Schuler, Dolenkem u. Wegler, A. Cappel, R. W. Hoffe, In Brauntur: A. W. O. 2. Danks & Co. In Budapest: A. S. Goldberger, G. Klein. Manuskripte werden nicht zurückgestellt.	

Nr. 53.

Güns, am 31. Dezember 1898.

XXV. Jahrgang.

## Proßt Neujahr!

Womit auch sonst könnten wir im neuen Jahre unsere freundlichen Leser begrüßen, als mit dem vorstehenden Wunsch! Wünsche und Hoffnungen sind ja der einzige Erfolg für die vielen Täuschungen und Entbehrungen, die sich in unserem Leben so consequent abspielen, wie die Jahreszeiten selbst. Wie schön sagt doch der Dichter: „Es reden und träumen die Menschen gar viel, von besseren, künftigen Tagen; nach einem glücklicheren gold'nen Ziel, sieht man sie rennen und jagen. Die Welt wird alt, wird wieder jung, nur der Mensch hofft immer Verbesserung!“ Ja wenn dem nicht so wäre, wenn die Hoffnung nicht aufrecht erhielte, wer könnte dem feindlichen Schicksale, den Stürmen des Lebens erfolgreich widerstehen, ohne nicht denselben zu erliegen?

Unaufhaltsam rollen die Tage des Jahres dahin, den unabänderlichen, ewigen Gesetzen der Weltordnung gehorchend. Raum vermögen wir diesem rastlosen, gleichmäßigen Laufe der Zeit im Geiste zu folgen, und schon stehen wir am Ende jenes Jahres, dessen Anbruch wir vor Kurzem mit nicht endenwollendem Jubel und freudigem Gruße gefeiert. Noch wiederhallt in uns der heitere Lärm, mit dem wir in fröhlicher Geselligkeit, bei köstlicher Laune und humorvoller Stimmung dem erwachenden Jahre zugetrunken, und wie von einem wechselvollen, bilderreichen Traume erwacht, sehen wir uns fast unvermittelt und unvorbereitet der Jahreswende gegenübergestellt. Mit dem Jahre, das nun auch in das Meer der Ewigkeit zurückgesunken, haben wir wieder einen wichtigen Abschnitt durchlebt; wissen wir doch nicht, wieviele solche Zeiträume uns die gütige Vorsehung noch beschieden, und sind auf dem vielgewundenen und steilen Pfade, den uns das Schicksal auf Erden zu wandern bestimmt, um ein Bedeutendes dem Ziele nahegerückt, welcher der allmächtige Lenker unserer Tage in seiner unerforschlichen Weisheit für uns schwache Sterbliche in tiefe Nacht

gehüllt hat. Unwillkürlich wenden wir uns nochmals dem scheidenden Jahre zu, ehe wir voll Hoffnung und freudiger Zuversicht den kommenden Tagen entgegensehen, und lassen jenes in seinen bedeutendsten Phasen nochmals an unserem geistigen Auge vorübergleiten.

Vielen wird der Abschied von dem liebgewordenen, treuen Freunde umso schwerer fallen, als er ja mit herzwinnender Bereitwilligkeit all ihren Wünschen nachgekommen und stillgehegte Hoffnungen, welche vielleicht entscheidend auf die Verhältnisse des Lebens zu wirken geeignet sind, in vollem Umfange verwirklichte. Was wird ihnen das neue Jahr wohl bringen, wird es ebenso fürsorglich und unüchtig ihre Lebensfäden leiten und fortspinnen? Heiße Thränen weinen sie dem dahingegangenen Wohltäter nach, heiße, innige Thränen des Dankes, hat er ja so manchen ihrer Herzenswünsche mit Freuden erfüllt und sie heitere, sonnige Tage erleben lassen. Zu der nie erlöschenden Dankbarkeit, welche die Herzen dieser Glücklichen höher schlagen läßt, gefüllt sich als bleibendes Denkmal ein pietätvolles Gedenken. Anderen hat das jetzt der Weltgeschichte angehörnde Jahr gar tiefe Wunden ins Herz geschlagen, Wunden, die noch nicht vernarbt und beständig blutend, die nagenden Schmerzen umso tiefer empfinden lassen.

Mit schwerer Hand griff die unerbittliche Vorsehung in das zarte Gewebe innigen Familienlebens hinein und zerriss ganz unerwartet manchen Faden, den aufopfernde Liebe gar fein gesponnen, und welcher eine reiche Welt voll stillen, sonnigen Glückes zusammenhielt.

Ein Meer von Thränen weint die schmerzgebeugte Mutter an dem noch frischen Grabeshügel ihres Kindes, des so früh entschlafenen Sohnes nach, der ja die Stütze ihres hohen Alters werden sollte, für dessen Wohlergehen sie täglich den Allmächtigen angefleht, und an dessen Gedeihen sie so viele und so schöne Hoffnungen geknüpft.

Mancher trauten Häuslichkeit hat das verfloffene

Jahr ihr Oberhaupt, mancher Familie ihren Ernährer, ihr Alles so jäh dahingerafft.

Unserem so heißgeliebten Monarchen wurde die edle Gattin, unsere erhabene Königin von der Seite gerissen; unergründlich sind des Schicksals Wege: sie mußte dem Mordstahle eines verruchten Mörders zum Opfer fallen. So lange sie noch lebte, die gute, sorgsame Mutter, herrschte Glück und Frohsinn im Herrscherhause. Mit ihrem Scheiden ist das stille Glück, welches ehedem alles wohlthuend belebte, dumpfem Schmerze und lauter Klage gewichen, und noch immer sind die Augen nicht getrocknet, die in überwältigendem Schmerze Thränen tiefen Leides der nun für ewig Ruhenden nachgeweint.

Gar manche sehen dem Jahreswechsel mit Spannung entgegen, erwarten sie ja von dem folgenden Jahre die Verwirklichung so mancher Träume, deren Realisirung ihnen bisher verjagt geblieben.

Welche Gefühle immer das Herz des Menschen an jenem bedeutungsvollen Tage, wo das scheidende Jahr einer verheißungreichen Zeit zu weichen genötigt ist, auch bewegen mögen, ob Trauer und Wehmuth auch das Herz verdüstert und banges Erwarten zu ersteren Betrachtungen Anlaß gibt, ob harter Lebenskampf und schwere Schicksalsschläge uns fast zu erdrücken drohen und jede Hoffnung auf bessere Tage beinahe geschwunden scheint; so blicken wir doch voll Zuversicht und beseligenden Vertrauens in das kommende Jahr und überlassen uns mit voller Hingabe der Führung des Herrn. Er, der mit unaussprechlicher Weisheit die zahllosen Welten in sichere Bahnen lenkt und erhält, wird auch unsere Wege sorgsam bewachen und leiten.

Und wenn bitterer Schmerz dein Herz arg durchwühlt und harte Enttäuschungen uns fast jeden Lebensmuth zu rauben drohen, so sind diese trüben Wandlungen im Leben des Menschen doch nur dazu bestimmt, seine Seele für den harten Strauß zu stählen, sein Herz im wechselvollen Kampfe zu läutern und zu

## Feuilleton.

### Das Lösungswort.

Eine Sylvestergeschichte aus dem Geheften des Ignaz Herrmann.

„Und ich sag' Dir, Alois, nochmals, daß Du diese Dummheiten lassen und wie ein vernünftiger Mensch und auf dem Grund ansässiger Hausherr nach Hause gehen sollst! Verstanden? Was brauchst Du denn ein Lösungswort und solche überflüssige Sachen? Bin ich eine Schildwache, um die Parole im Kopf herum zu tragen? Laß mich in Ruhe, dafür bin ich schon zu alt, um mir so was zu merken.“

„Dann schreib' s Dir auf,“ erwiderte Herr Alois Wimmer scharf und blies eine Rauchwolke aus seiner massiven Meerschammpfeife, an deren silberbeschlagenem Deckel er zornig herumwischte.

„Aber Alois“, begann Frau Wimmer recht tief, um für die Schlüsselreizung den nötigen Athem zu haben. „Du sprichst ja lauter Unsinn. Ich werde Dein dummes Lösungswort erst aufschreiben, dann, wann ich so recht verschlafen aus dem Bett trete, den alten Wirtschaftstafelender, wo ich Alles einschreibe, hervorholen, meine Brille putzen und dann... Ah, geh' Alter, Du hast ja Deinen Sylvesterrausch schon am Vormittag!“

Dieses Gespräch fand nämlich am Sylvestertag statt. Herr Wimmer war ein sehr vorsichtiger Herr und hatte eine ganz besonders große Furcht vor Dieben und Einbrechern. Dazu hatte er zwei Gründe. Erstens besaß er recht viel, was einen Dieb locken konnte: Baargeld, Wertpapiere, Schmuck, Silbersachen usw. Zweitens wohnte er in einer Seitengasse einer entlegenen Vorstadt und die „Kunststreifen“ Papacosta und Genossen hatten ihm seinerzeit allen Schlaf geraubt. Nun, da er sich kaum beruhigt und an die Geschichte fast vergessen hatte, kam der Prozeß gegen die internationalen Einbrecher und das Schreckgespenst der Affendais und der anderen Gauner mit den unaussprechlichen Namen verfolgte ihn Tag und Nacht. Und da er mit seiner Frau ganz allein wohnte — Diensthofen hielt

er keine, aus Furcht, Hülfsbereiter von Einbrechern ins Haus zu nehmen — so hatte er einen feinen Plan ausgedacht, um seine Frau, die zumeist allein war, vor Ueberfallen frecher Räuber zu schützen. Er befahl, daß sie vom Einbruch der Nacht bis zum Morgengrauen Niemandem die Wohnungstür öffne, der ihr nicht das vereinbarte Lösungswort sage. Jeden Abend, wenn er ins Wirthshaus ging, gab er ein neues Lösungswort aus, wenn er dann in später Nacht aus dem Wirthshaus zurückkehrte, klopfte er an, sagte die Parole und die Thür wurde geöffnet. Aber Frau Wimmer hielt das Alles für eine Dummheit und hatte gestern ihren Gemahl in der Wohnung gelassen, bevor er noch das Zauberswort gesprochen hatte. Daher die Auseinandersetzung und die gereizte Stimmung, die den ganzen Tag anhält.

Gegen Abend rüstete sich Herr Wimmer zum Ausgang. Die Stammtischgesellschaft „Die Gaudebrüder“, deren Obmann er war, hatte für den Sylvestereabend ein ganz besonders reichhaltiges Programm festgelegt, und Herr Wimmer mußte bei Zeiten auf dem Plage sein. Er stellte die Pfeife sorgsam in den Stand, steckte eine Handvoll Zigarren in die Tasche, zog dann den neuen Pelz an und griff nach Hut und Stod.

„Allo, Allo“, sagte er zum Abschied, „ich geh' jetzt ins Wirthshaus. Gib Acht. Die Parole heißt heute: „Schad' mir, wann man nur g'und is und a Geld hat.“ Meert' Dir's gut, und daß Du Niemanden hereinläßt, der das Lösungswort nicht kennt; sonst fangt das neue Jahr mit einem Krawall an. Servus!“

Frau Wimmer konnte vor Zorn nicht antworten. Nicht nur, daß er auch am Sylvester zu seinen „Freunden“ lief und sie allein zu Haus ließ, plagte er sie noch mit seinen dummen Einfällen.

„So ein alter Esel“, machte sie endlich ihrem Herzen Luft, als die Thür hinter ihrem Herrn und G. bieter zugefallen war. „Die Gaudebrüder machen aus ihm noch einen ganzen Narren. Eine alte Frau zu quälen...“

Und so drümmte sie noch den ganzen Abend und legte sich ärgerlich zu Bette. Inzwischen unterhielt sich der Herr Gemahl vortrefflich, und es war schon weit nach Mitternacht, als

er sich endlich, wenn auch schwaalenden Schrittes, auf den Heimweg machte. Nicht ohne Schwierigkeiten kam er endlich vor seinem Hause an und zog die Glocke. Als Hausherr hatte er sich zwar einen Hausthor Schlüssel für alle Fälle anfertigen lassen, aber er machte von ihm keinen Gebrauch. Nicht um eine Million wäre Herr Wimmer in stockfinsterner Nacht durch den dunklen Flur und das noch dunklere Stiegenhaus allein gegangen. Ja, zu Hause in seiner Wohnung, seiner Frau gegenüber, da war er ein großer Held, ein Tyrann — aber auf der unbeleuchteten Straße, in dem dunklen Korridor, da war er ein richtiger Hufeisenfuß, den beim leisesten Geräusch eine Gänsehaut überlief. Aber heute war er wie umgewandelt. Er hatte gut gegessen und dem Glase reichlich zugesprochen, Bier, Wein und Champagner — das bringt das Blut in Wallung und verleiht Kraft und Muth. Heute sollte es Jemand riskiren, mit ihm anzubinden. Himm!...

Da drehte sich auch schon der Schlüssel im Hausthor.

„Kuß d' Hand und a glücklich's neuch's Jahr, gnä' Herr,“ murmelte der Hausmeister Herr Kanitscha. „Ein ölen-diges Wetter heut', der Schnee, der Wind...“

„Sie putzen ja eh den Schnee nüt weg,“ wispelte Herr Wimmer gut gelaunt, „und wann der Wind pfeift, pfeisens halt mit.“

Der Hausmeister belachte pfischschuldigst den Wig des „gnä' Herrn,“ aber die Zähne schlugen dem armen bageren Schneiberlein, das hier als Hausmeister fungirte, vor Kälte zusammen.

„Frieren's vielleicht, lieber Kanitscha?“ fragte der Hausherr leutselig.

„Bissel frier' ich schon. I bit' schön; wenn man so fein warm im Bett liegt und schläft, da reißt einer an der Glocke: kling—ling. Und da über den ganzen Hof, durch den Schnee da heraus... ich hab' mir schon den Rheumatismus da g'holt.“

„Na, dann geh'ns wieder ins Bett. Ich treff' schon allein hinauf und morgen kommens ja eh zu mir.“

Herr Kanitscha war ganz perplex. Das war ihm noch nicht vorgekommen. Mit erstaunten Augen sah er auch seinem Hausherrn nach, der sich vorsichtig die Treppen hinaufstufte,

veredeln. So möge denn das Jahr 1899 milde an uns dahingleiten. Der himmlische Friede, welchen der Engel-Chor mit der Geburt des Heilands der geängstigten Menschheit verkündet, er kehre ein in uns und erfülle die kampfesmüde Seele mit Lebensfreude und Gottvertrauen!

All die berechtigten Wünsche und leisen Hoffnungen, die wir in bangem Vorgefühle kaum zu äußern gewagt, und welche dennoch uns völlig beherrschen, unser Sinnen und Trachten in ganz bestimmte Bahnen lenken, mögen der endlichen und ersehnten Verwirklichung entgegengehen, damit nach längerem Ringen und Streben, nach fast vergeblichem Harren und schmerzlichen Bangen heitere Töne in unserer Seele erklingen zum Lobe und Preise des Allgütigen, der uns seine himmlische Gnade geschenkt.

In Eintracht und Liebe erstärke die Familie! Mögen zarte Bande inniger und fester Eltern und Kinder, Geschwister untereinander verbinden. Wo auf Eintracht, gegenseitige Achtung und liebevollen Familieninn die Häuslichkeit sich aufbaut, da wird das liebe Elternhaus zum wolkenlosen Himmel auf Erden, zu schutzreicher Zufluchtsstätte für das geängstigte Menschenherz. Die schönen Erfolge, welche wir in unserem Heimatlande in allen Zweigen menschlicher Thätigkeit aufzuweisen so glücklich sind, sie mögen zu mächtigen Triebfedern werden, rastlos weiterzuarbeiten zur eigenen Ehre, zum Ruhme des geliebten Vaterlandes, vorwärts zu schreiten auf den schwer erklimmten Wegen zu ungeahnter Höhe, zu Wahrheit und Licht!

Der allgütige, ewige Gott, der allmächtige Vater im Himmel, breite im kommenden Jahre schützend seine Vaterhand über das theure Haupt Seiner Majestät, unseres heißgeliebten Herrschers aus und übergieße mit des Himmels reichstem Segen seine geheiligte Person, das weite Reich, das seinem weisen und milden Scepter unterthan! In treuer, altbewährter Anhänglichkeit und nie versiegender Dankbarkeit schlagen die Herzen aller Söhne unseres Landes dem ritterlichsten und edelsten Monarchen entgegen, der unserm schönen Ungarlande auch im verfloßenen Jahre ungezählte und hohe Beweise landesväterlicher Huld und königlicher Gnade gegeben!

### Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1899 beginnt das 1. Quartal unseres, in den XXVI. Jahrgang getretenen und mit einer illustrierten, gebiagener Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

### „Günser Anzeiger,“

diesem billigsten und bewährtesten Provinzblatt im Eisenburger Komitate, zu dessen Abonnement wir hienü höchlichst einladen.

#### Zur gest. Beachtung!

Da nur durch die musterhafteste Ordnung in der Administration ein Zeitungsblatt bestehen kann, und daher Rückstände nicht geduldet werden können, so bitten wir solche p. t. Abonnenten, welche noch mit ihrem Pränumerationsbetrage im Rückstande sind, denselben ehestens einzusenden, damit in der Expedition des Blattes keine Störung eintritt.

Alle Diejenigen, welchen wir anlässlich des Quartalwechsels Probenummern sandten, und das Blatt nicht weiter zu abonnieren gedenken, ersuchen wir ganz ausdrücklich, dasselbe schon bei der 2-3. No. nicht anzunehmen und zu unserer Orientierung gest. zu retournieren, widrigenfalls wir uns durch die Annahme des Blattes berechnigt halten, sie als Abonnenten zu betrachten.

und eilte dann frierend so rasch über den Hof in seine Wohnung, daß das Licht in der Laterne fast verlöschte.

Inzwischen war Herr Wimmer in dem zweiten Stock hinaufgestiegen und unter Anwendung aller gymnastischen Tricks bis vor seine Thür, die vom Gang direkt ins Schlafzimmer führte, gelangt. Der andere Eingang in die Wohnung durch die Küche war mit fünf Vorleschlössern abgesperrt. Also Herr Wimmer pochte leise an der Schlafzimmerschür; niemand rührte sich. Er klopfte stärker, da bewegt sich etwas im Zimmer, schwere Schritte nähern sich der Thür, man hört eine Hand nach dem Schlosse greifen. Doch plötzlich ruft es aus dem Schlafzimmer: „Das Lösungswort!“

Der Hausherr erkennt die Stimme seiner Gattin. . . Herr Wimmer ist wie aus den Wolken gefallen. Das Lösungswort? Das viele Bier, die vielen Gesundheit beim Wein — er weiß sich partout nicht zu erinnern, was für Lösungswort er für heute ausgegeben. Er denkt nach, zermartert sein Gehirn — es fällt ihm nicht ein. Er drückt sich an die Thür, rüttelt ungeduldig an der Klinge und ruft: „Mach' nur auf, Alte!“

„Das Lösungswort!“ tönt es hinter der Thür. „Hol' es der Teufel, ich hab's vergessen. Mach' keine Dummetten, laß mich nicht in der Kälte draußen stehen.“

„A, das gib's nicht. Damit Du mir morgen einen Kravall machst?! Ohne Lösungswort darf Niemand herein, hast Du gesagt.“

„Aber, Alte, ich bin es ja, Dein Mann, Dein Alois.“

„Das könnt' Jeder sagen. Gute Nacht.“

„Himmel. . .“ fluchte Herr Wimmer, als er hörte, wie sich die Schritte von der Thür wieder entfernten. Und diese Finsterniß! Es schien ihm, als ob tausend Hände sich nach ihm streckten, tausende Frauen Grimassen schnitten — er fürchtete sich.

„Aber Herzgerl, mach doch auf. . .“

Da wir nun seit dem Bestande unseres Blattes noch nie aufdringlich waren, so erachten wir es auch jetzt für unsere Pflicht, nochmals ganz besonders darauf hinzuweisen, daß alle jene, welche das Blatt beahalten und lesen, sich damit zur Zahlung verpflichten und daß die Einforderung des entfallenden Betrages früher oder später auf irgend eine Weise erfolgen wird.

### Generalversammlung der Günser Actien-Bierbrauerei.

Donerstag, den 29. d. Mts. fand im großen Rathhaussaale die Generalversammlung der Günser Actien-Bierbrauerei statt, welche um 10 Uhr Vormittags ihren Anfang nahm. Diejenigen, welche schon im Geiste eine stürmische Sitzung voraussetzten, sollten sich jedoch arg getäuscht haben, denn die Sitzung, in welcher sich zwar feindliche Elemente gegenüberstanden, verlief in unerwartet glattester Form und wurde fast von gar keinem Mißton beinflusst.

Der Rathhausaal war dicht gefüllt; ein zahlreiches Publicum fand sich zu dieser Generalversammlung ein, zu welcher 49 Actionäre mit 2049 Stimmen erschienen waren, wie es auch an Actionärinnen bezeichnenderweise nicht fehlte.

Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Director der Bierbrauerei, Herr Carl Müller den Directionsbericht und legte gleichzeitig die Umstände klar, weshalb die Geschäftsgebarung der Brauerei heuer ein Defizit von 4400 fl. aufweise. Redner hob als stichhaltige Ursache hervor, daß das Geschäftsjahr nur aus 8 Monaten bestand; der eingetretene Eismangel weniger Abjaß bedingte und daß die fehlerhafte Zusammenstellung der vorjährigen Bilanz durch zu hohe Einstellungen des Inventars zu irrtümlichen Schlußfolgerungen Anlaß gegeben habe, weil sonst das Vorjahr auch keine Dividende auszuweisen vermocht hätte. Andererseits habe die ungünstige Saison ebenfalls den Bierconsum stark beeinflusst, sowohl durch die zahlreichen Wuschenschänke wie auch durch die Weinsehung, welche heuer zum Verkaufe kam. Man hofft indes, daß die Brauerei durch rationellere und sparsamere Wirtschaft in einigen Jahren ein günstigeres Resultat erzielen werde, und in die Lage kommen wird, den an dieses Unternehmen gestellten Anforderungen zu entsprechen, was jedoch nur durch umsichtiges, einheitliches Vorgehen in der Geschäftsgebarung zu erwarten sei, welchem Berichte der Aufsichtsrath beifällig zustimmte.

Nun machten die Herren Actionäre: A. Foldanek, J. Bungenier, Johann August und Stefan Rincz hinsichtlich einzelner Bilanzposten Einwendungen, was eine lebhafteste Debatte zur Folge hatte, nachdem dieselben überhaupt solcher Natur waren, daß sie nicht in den Rahmen der Generalversammlung gehören, sondern vielmehr dem Directionsrathe obliegen. Nach erfolgter Aufklärung beantragte Herr Johann August die Ertheilung des Absolutums, welches einstimmig angenommen wurde.

Hierauf folgte die Auslosung vier austretender Mitglieder und Johann August proponirt deren Wahl mittels Anruf und die Ergänzung der Direction durch zwei neue Mitglieder, welchem Antrage die Generalversammlung beistimmte, jedoch den Modus der Abstimmung verlangend. Endlich wurde zur Wahl geschritten, deren Ergebnis lautet, wie folgt: Ausgeloste bisherige Mitglieder, die Herren: Julius Mayer, Ernst Benedek, Karl Seybold, und Dr. Star wurden neuerdings gewählt; als neue Mitglieder in die Direction wählte man die Herren: Michael Kirchner, Josef Köbegg und Carl Müller mit 15—1700 Stimmen von 2049 Stimmenabgaben. Hierauf Johann August begrüßte die Neugewählten und legte denselben in warmen Worten das Brauerei-Unternehmen besonders ans Herz. Josef Köbegg dankte sodann für die wohlwollenden Worte der Vorredner und bemerkte, er erachte es für die Aufgabe der Direction, sich nicht mit kleinlichen, wirtschaftlichen Angelegenheiten, aus welchen stets nur persönliche Animositäten entstammen, zu befassen, sondern mit Mühe und Energie sich der Hauptaufgabe zu widmen, gutes, concurrenzfähiges Bier zu erzeugen und sodann ein Hauptaugenmerk auf die Erweiterung des Absatzgebietes zu lenken, was lebhaften Beifall hervorrief. Redner schloß ferner in die uneigennützigste, sachkundige Leitung des Directors Carl Müller großes Vertrauen und be-

neine Antwort, im Dunkel der Nacht flangen die Worte fast schauerlich. Da hatte Herr Wimmer einen Einsall.

Ganz behusamt stieg er die Treppe wieder hinunter, schlich über den Hof langsam zur Hausmeisterswohnung und klopfte Herrn Kanitschka aus dem Schlaf. Im höchsten Grade erschauert sah dieser seinen Hausherrn im Hofe im Schnee stehen.

„Lieber Freund“, fing dieser verlegen an, „meine Alte ist nicht zum Erwecken. Ich bit' Sie, kommen's mit hinauf, vielleicht, daß Sie sie aus dem Schlaf bringen.“

„Ganz gern, gnä' Herr,“ erwiderte zähneklappernd der Hausmeister, „wann nur nit' g'scheh' is.“ In seiner Angst nahm er zwei Stufen auf einmal, so daß ihm der wohlbelebte Hausherr kaum nachkommen konnte. Endlich erreichten sie den zweiten Stock, „Klopfen's nun recht reich an, Kanitschka, damit sie's auch hört und sagen's dann, daß Sie da sind.“

Mit seinen mageren Fingern klopfte der Hausmeisterschneider, wie mit Hämmerchen an.

„Wer is da!“ schrie Frau Wimmer und sprang mit beiden Füßen aus dem Bett.

„Der Hausmeister, gnä' Frau. . .“

Der Schlüssel drehte sich im Schloß, die Schlafzimmerschür wurde geöffnet, und flugs war Herr Wimmer drin.

„Wünsch' gute Nacht und ein glückselig's neuch's Jahr“ repetirte mechanisch der Hausmeister und zog sich zurück.

„Du, Alte, das is aber ein fader Spaß,“ begann Herr Wimmer und stellte sich trotz der Finsterniß in Positur.

„Wann Du nicht gleich ruhig bist, so erzähle ich morgen jedem Graulanten Deine Blamage.“ Mit diesen Worten zog Frau Wimmer die Bettdecke über die Ohren. Herr Wimmer folgte schweigend ihrem Beispiel und legte einen heimlichen Schwur ab, daß er vom neuen Jahr an die Ausgabe des Lösungswortes einstellen werde.

I. f.

trägt, demselben auch das Vertrauensvotum seitens der Actionäre entgegenzubringen, wonach er hofft, daß derselbe auch fernerhin auf seinem verantwortungsvollen Posten ausharren wird. Die Generalversammlung hat demselben jenes mit Akklamation kundgegeben, wofür Herr Müller dankte und versicherte, er werde um das Wohl der Brauerei und deren Emporbühen sein bestes Können daran setzen, dieselbe zu einem lebensfähigem Unternehmen zu gestalten und sie dem rationalen Betriebe zuführen.

Nun schritt man zur Auslosung der 10 Prioritäten, welche per Stück mit 50 fl. eingelöst werden, und zwar wurden die Nummern: 707, 880, 551, 1033, 1060, 343, 359, 62, 1497, 1518 gezogen. Dann folgten mehrere Interpellationen seitens der Herren Foldanek und Baumgartner, welche sich mit der ihnen seitens des Directors erteilten Aufklärung zufriedengaben, worauf die Sitzung, welche übrigens bis 1 Uhr dauerte, ihr Ende erreichte.

Wir unsererseits wünschen nun, daß die neue Direction jetzt Alles aufbieten möge, das bisher nur vegetierende Brauerei-Unternehmen wieder ins rechte Geleise zu bringen, und dahin trachte, die Erbkrankheiten dieser Industrie einer heilsamen Pflege entgegenzuführen, was nur durch Energie, Ausdauer und Umsicht in der Geschäftsgebarung möglich wird. Wir zweifeln durchaus nicht, daß es der Direction nicht etwa gelingen würde, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen und darum hoffen wir das Beste.

### Die Liedertafel

des Günser Männergesangsvereines „Concordia“, welche am 2. Weihnachtstertage im großen Rathhaussaale stattfand, hat wieder einmal den glänzendsten Beweis, wie es hier mit unserem gesellschaftlichen Leben eigentlich bestellt ist. Wenn man bedenkt, daß dieser Verein, welcher hier erst jüngst wieder ins Leben getreten und in früheren Zeiten zu einem der angesehensten Vereine gehörte, heute trotz der uneigennützigsten und aufopferndsten Pflege der Vereinsleitung auf ein derartiges Niveau herabgesunken, um von den hiesigen Gesellschaftskreisen auf das denkbar flehmütterlichste behandelt zu werden, so muß man nur dem Bedauern Ausdruck geben, daß hier eigentlich nichts die volle Würdigung zu finden im Stande, und es ewig schade ist, Vereine, deren Lebensfähigkeit schon von vorne herein angezweifelt wird, zu gründen.

Was mag denn die Ursache dieser Indolenz sein? Es scheint, daß es überhaupt unnötig ist, hier Unterhaltungen zu arrangiren, denn gelungenen Unterhaltungen gehören — wie uns die jüngste Zeit lehrt — nur mehr in dem Bereiche der Seltenheiten und wir haben gute Hoffnung, daß dieß in nächster Zeit nicht so leicht anders werden wird.

Der „kaufmännische Club“ hatte in seiner letzten arrangirten Unterhaltung ebenfalls ein ansehnliches Defizit aufzuweisen, was wohl jedem noch bestens bekannt sein wird. Diese Unterhaltung war schon sehr spätlich besucht.

Der Männergesangsverein „Concordia“, welcher sich unter der behäutigen, tüchtigen Leitung des Herrn Chormeisters Karl Marton redliche Mühe gibt, stets neue, wohlstudirte Liederspiele aufzuführen, erlit in seiner jetzigen Liedertafel eine wohl sehr empfindliche, jedoch unverdienter Niederlage; kaum, daß über 2 Duzend Zuhörer beiderseitigen Geschlechtes außer den Sängern anwesend waren, so schlecht war dieselbe besucht. Noch nicht dagesewen, und wahrhaftig, — ein trauriges Zeichen der Zeit! Und da soll man nicht den Muth verlieren! Was für Heroen mußte denn ein Verein haben, um sich eine Ungunst des Publicums nicht moralisch zu fühlen? In früheren Zeiten war stets des Arrangementes sozusagen in eine einzige Hand gelegt; es wurde genügend geboten, die Unterhaltungen waren glänzende und ertrieten sich des nächsten Besuches; heute hingegen obliegt das Arrangement zumeist mehreren Personen, ganze Comités befaßen sich damit, man scheint sich in allem gegen früher überbieten zu wollen, es wird heute dem vermeintlichen Geschmack Rechnung getragen und viel mehr des Genusses geboten und trotzdem dieser auffallende Rückgang in unserem gesellschaftlichen Leben! Wo soll dieß eigentlich hinführen? So viele Eltern unserer Stadt besitzen tauglichste junge Töchter, deren Ballfähigkeit nicht angezweifelt wird, und trotzdem halten sie dieselben von jedem Arrangement ferne, so daß der Damentanz sich fast ausschließlich aus den Familien der nächsten Umgebung recrutirt, wie es die Unterhaltung des „kaufm. Club“ am eclatantesten bewiesen. Dieß muß anders werden.

Die vom Gesangsvereine aufgeführten Lieder ernteten großen Beifall und wurden lebhaft applaudirt. Wegen Erkrankung eines Tenoristen, der eine Solopartie hatte, mußte jedoch eine Liederspièce wegleiben.

Die Auslagen für diese Liedertafel beziffern sich auf 128 fl. 25 kr. Die Einnahmen hingegen erreichten inclusive der Ueberzahlungen nur 32 fl. 80 kr., somit verblieb dem Vereine ein Defizit von 95 fl. 45 kr. (!)

An Ueberzahlungen leisteten: Anna Biegner 50 kr., Jacob Bálhazy 50 kr., Martin Szmagia 50 kr., M. N. 50 kr., M. N. 30 kr., Julius Staszny 50 kr. Summa 2 fl. 80 kr. —

### Lokal-Notizen.

Allen unseren geehrten Lesern, Freunden und Gönnern die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Die Redaktion.

— An unsere jährige Jahrgang des 53 Blattnummern an Abonnenten zur gene Sonntagblatt“ pro und bemerken ordnung mit nächster Nummer wieder beige-schlossen. tagsblatt“, welches zeigt“ ohne Preis beginnt mit dem über man: „Der Diama aus dem Orient, we stets anempfehlen. die an uns gestellte, bestes Können daran tereffanter und reich befreit sein werden Woche wie bisher, a Sinne empfehlen w um ferneres gütiges

— Hymen. die Trauung des hie Deutsch mit dem

— Sylvesters niger bisfyer junger veserfeier stattfinden tragen sowie einem erst um 11 Uhr N hören, wurden nur jene Töchter bisfig, astatet, demzufolge sind. Diese Idee wa darnach angehan, d verließen! —

— Defalachen i haus auf Anregung gesellschaft eine Eyt

— Ungarisch gesellschaft, welche e spielte und mit der primadonna“ began was besseren finanz Vorjahre, wo selbe Director Hany besig Kräfte, was wir us Donnerstag gegebene gewahren konnten voller Würdigung Theaterstücken nicht stellungen reges Zus sind folgende Stücke „Alamuszi“, „Asszo vagy szent“ usw.

— Zepangen der Ges übrigens nicht versch licum ein warmes G kann, die Gesellscha sten Unterstützung t

— Scharlach Liebling ist unter de aufgetreten. Die s

— Deffentli thätigkeits-Verein“ Wohltätigen und baumfeier den Be seinen besten Dank „Frauen-Wohltät

— Deffentli Frauen-Kränzchen“ und edlen Spenden durch ihre Gaben Armen seinen wär Die B

— Populat zu Güns. In v von Güns: 21 R Knaben, 3 Mädch Mädchen. Zujam firmit wurden 28 46. Getraut wurd 35, in Rodendorf haus 1 Person.

— Kundmach mächtige werden städt. Rentlichkeits wonach: „zur W und die angrenze täglich bis Früh Trottoir mit Sand Die Polizeigewau täglich zu control laut §. 17 desje

— Zur B in unserer heutig amangerer Bezigt

— Jahrmä jährigen Jahrmärkt 9. November statt

— Wichti tionen des menje dem Zustande de ist es notwendig Magens oder de liches Mittel fü ist der bereits le Lebensbalsam. G

— **An unsere geehrten Leser!** Nachdem der diesjährige Jahrgang des „Günser Anzeiger“ ausnahmsweise 53 Blattnummern ausweist, bringen wir unseren geehrten Abonnenten zur geneigten Kenntnis, daß das „Illustrirte Sonntagsblatt“ pro 1898 mit Nr. 52 schon fertig ist, und bemerken ordnungshalber, daß Nr. 1 desselben erst mit nächster Nummer der Gesamt-Ausgabe unseres Blattes wieder beigegeben werden kann. Das „Illustrirte Sonntagsblatt“, welches den p. t. Abonnenten des „Günser Anzeiger“ ohne Preiserhöhung, also gratis beigegeben wird, beginnt mit dem überaus fesselnden, hochinteressanten Roman: „Der Diamant des Levantiers.“ Eine Erzählung aus dem Orient, weshalb wir ein Abonnement nur wärmstens anempfehlen. Wir unsererseits werden auch in Zukunft die an uns gestellte Aufgabe getreulich erfüllen und unser Bestes Können daransetzen, den „Günser Anzeiger“ je interessanter und reichhaltiger zu gestalten, während wir bestrebt sein werden, sämtliche wichtigen Ereignisse der Woche wie bisher, an erster Stelle zu bringen. In diesem Sinne empfehlen wir uns dem geehrten Leser und bitten um ferneres gütiges Wohlwollen. Die Red.

— **Hymen.** Vergangenen Montag fand in Wien die Trauung des hiesigen Advokaten, Herrn Dr. Ludwig Deutsch mit dem Fräulein Sidonie Heim statt.

— **Sylvester-Feier.** Heute Abends wird seitens einiger hiesiger junger Herren im Ballhaussaale eine Sylvesterfeier stattfinden, verbunden mit humoristischen Vorträgen sowie einem Tanzkänzchen. Die Vorträge sollen erst um 11 Uhr Nachts ihren Anfang nehmen. Wie wir hören, würden nur solche Familien geladen, welche erwachsene Töchter besitzen; ebenso ist der Zutritt nur den Gönnern gestattet, demzufolge Chemänner geradezu ausgeschlossen sind. Diese Idee wäre ja nicht so übel, doch ist sie kaum darnach angehen, der Sache einen erhöhten Reiz etwa zu verleihen!

Defalcation soll heute Abend in Kirchknopfs Gasthaus auf Anregung einiger Mitglieder der hiesigen Jagdgesellschaft eine Sylvesterfeier stattfinden.

— **Ungarisches Theater.** Die ungarische Theatergesellschaft, welche am Mittwoch, den 2. d. zum erstenmale spielte und mit der Aufführung der 3-actigen Posse: „A primadonna“ begann, scheint einigermaßen mit einem etwas besseren finanziellen Erfolge zu operieren, als die im Vorjahre, wo sie ebenfalls hier gastirte, der Fall war. Director Pavy besitzt jetzt allerdings bessere, leistungsfähige Kräfte, was wir insbesondere bei der Aufführung des am Donnerstag gegebenen Lustspiels: „A garasos alispán“, gewahren konnten und das hiesige Publikum dürfte in voller Würdigung des Gebotenen auch bei den folgenden Theaterstücken nicht mit seiner Gunst geizen und den Darstellungen reges Interesse entgegenbringen. Als Novitäten sind folgende Stücke in Vorbereitung: „Ördög mátkája“, „Alamuszi“, „Asszony verve jó“, „Végrehajtó“, „Orült vagy szent“ usw. Man äußert sich über die gebotenen Leistungen der Gesellschaft in anerkennender Weise, was übrigens nicht verfehlen wird, beim theaterbeachtenden Publikum ein warmes Echo zu finden und nur dazu beitragen kann, die Gesellschaft des Direktors Pavy der thätigsten Unterstützung theilhaftig werden zu lassen.

— **Scharlach.** In der Gemeinde Mattersdorf und Diebing ist unter den Schulkindern der Scharlach epidemisch ausgebrochen. Die Schulen wurden gesperrt.

— **Öffentlicher Dank.** Der kath. „Frauen-Wohltätigkeits-Verein“ beehrt sich hiemit, auf diesem Wege allen Wohltätern und edlen Spendern, welche bei der Christbaumfeier den Verein mit Gaben unterstützten, hiemit seinen besten Dank auszusprechen. Im Namen des kath. „Frauen-Wohltätigkeits-Vereines“:

Julie Nykodem.

— **Öffentlicher Dank.** Das ev. „Wohltätigkeits-Frauen-Kränzchen“ beehrt sich hiemit, allen Wohltätern und edlen Spendern, welche anlässlich der Christbaumfeier durch ihre Gaben beigetragen, im Namen der theilhaftigen Armen seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Die Vereins-Vorsichterin: Betti v. Ganely.

— **Populations-Bewegung der ev. Gemeinde zu Güns.** Im verfloffenen Jahre 1898 wurden getauft von Güns: 21 Knaben, 11 Mädchen; von Rodendorf: 5 Knaben, 3 Mädchen; von Ober-Loisdorf: 2 Knaben, 5 Mädchen. Zusammen 28 Knaben und 19 Mädchen. Confirmirt wurden 28 Knaben und 18 Mädchen; zusammen 46. Getraut wurden 18 Paare. Beerdigt wurden in Güns: 35, in Rodendorf 9, in Ober-Loisdorf 4 und in Rodenhaus 1 Person. Zusammen 49.

— **Kundmachung.** Die Hausbesitzer oder deren Bevollmächtigte werden hiemit aufgefordert, die im §. 1 des städt. Keimlichkeits-Statutes enthaltene Vorschrift zu beachten, wonach: „zur Winterszeit vor jedem Hause das Trottoir und die angrenzende Wafferrinne vom Schnee und Morast täglich bis Früh 8 Uhr zu reinigen und bei Glätteis das Trottoir mit Sand, Sägespäne oder Asche zu bestreuen ist.“ Die Polizeibehörde sind streng angewiesen, diese Anordnung täglich zu kontrolliren und die Säumigen zur Bestrafung laut §. 17 desselben Statutes, anzuzeigen.

Josef Köhgel, Stadthauptmann.

— **Zur Beachtung!** Wir machen hiemit auf das in unserer heutigen Nummer enthaltene Inserat der Steinamangerer Bezirks-Krankenkassa aufmerksam.

— **Jahrmärkte.** In Ober-Bullendorf finden die nächstjährigen Jahrmärkte am 9. März, 18. Mai, 20. August und 9. November statt.

— **Wichtige Mittheilung.** Alle vegetativen Funktionen des menschlichen Organismus sind abhängig von dem Zustande des Magens und des Darmkanals. Daher ist es notwendig, jede, selbst die geringste Erkrankung des Magens oder des Darmkanals zu beheben. Ein vorzügliches Mittel für alle ähnlichen Krankheitserscheinungen ist der bereits seit 20 Jahren bestbewährte Dr. Rosa's Lebensbalsam. Erhältlich in allen Apotheken.

— **„Millennium képes levelezőlapok, melyeket a m. kir. postakincstár adott ki vagy 30 változatban, ugy a kir. posta- és távirdahivatalnál mint a postai értékcikket árusító magánárusoknál kaphatók darabonként 2 krajczárért.“**

Köszeg, 1898. december 30-án.

Hechinger, hiv. főnök.

Allen meinen hochverehrten P. T. Gästen sowie Freunden und Collegen ein herzliches tausendfaches

„Prosit“ zum Jahreswechsel.

Hochachtungsvoll

Carl Hatvan,

Bierhalle-Restaurateur.

### Offener Sprechsaal.

Tafelwasser Heilwasser  
**Krondorfer** bester natürlicher  
alcal. SAUERBRUNN  
ärztlich empfohlen!

WIRD BEI ERKRANKUNG DER LUNGE, DES MAGENS ODER DER BLASE INFOLGE SEINER

SCHLEIMLÖSENDEN WIRKUNG

MITBESTEM ERFOLGANGEWENDET.

Zu haben bei Julius Jánosa, Güns.

### Vermischte Nachrichten.

— **Ein Florian Römer-Denkmal in Preßburg.** Der ungarländische archäologische und anthropologische Verein hat sich wegen Errichtung eines Römer-Denkmal in Preßburg an die dortige Stadtgemeinde gewendet. Für die Kosten, zu welchen übrigens seinerzeit die Stadt ebenfalls 1000 fl. beigetragen hat, würde die genannte Gesellschaft aufkommen. Die Repräsentanz wird natürlich gegen die Errichtung des Denkmals des großen Sohnes von Preßburg keinen Einwand erheben. Wie es heißt, wird man als Ort des Denkmals den oberen Theil der Franziskanerparanlage bestimmen.

— **Ministerpräsident Baron Bánffy — Ehrenbürger von Jászberény.** Man schreibt aus Jászberény: In der für Donnerstag den 29. d. Nachmittags einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der Stadt Jászberény, wird die dortige liberale Partei den Antrag stellen, die Repräsentanz möge Se. Excellenz den Ministerpräsidenten Baron Oskár Bánffy zum Ehrenbürger der Stadt Jászberény wählen. Dieser Antrag, welchem sich mehr als hundert Stadtrepräsentanten angeschlossen haben, wird voraussichtlich mit großer Majorität angenommen werden.

— **Ein mysteriöses Eisenbahnattentat.** Aus Tropau wird berichtet: Ueber einen bis jetzt unaufgeklärten Vorfall werden gegenwärtig strafgerichtliche Erhebungen gepflogen. Als der Zug, mit dem der neue Landespräsident Graf Thun-Hohenstein von seinem Besuche des Fürstbischofs Dr. Kopp aus Breslau zurückkehrte, in den Tropauer Staatsbahnhof einfuhr, bemerkte der Weichenwärter Matusek, daß das Geleise mit drei Bahndrehellen und Eisengeräth verlegt sei. Der Zug wäre zweifellos entgleist, wenn es nicht gelungen wäre, das Geleise zur rechten Zeit freizumachen. Bei dieser Arbeit wurde der Weichenwärter durch einen Seitenwurf verletzt. Ein Bahnwächter, Namens Novatil, wurde in Untersuchungshaft gezogen.

— **Eine Eisenbahn-Katastrophe.** Eine juchbare Katastrophe hat sich an der Moskauer-Vest-Bahn ereignet. Bei der Station Bojary ist ein von Moskau nach Warschau gehender, aus zwei Lokomotiven und sieben Waggons bestehender Personenzug mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Eine Lokomotive, drei Waggons des Personenzuges und fünf Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert. Fünf Personen sind todt, dreizehn schwer oder leicht verletzt.

— **Ein Attentat in Konstantinopel.** Am 21. d. Abends 6 Uhr erschob Hulus Pascha, ein höherer Beamter der Stadtpräfektur, in einem öffentlichen Lokal den kaiserlichen Adjutanten Oberstleutnant Gini Bey, dem durch die öffentliche Meinung zahlreiche Uebelthaten zur Last gelegt werden.

— **Selbstmord eines Gemeindefassiers.** Wie aus Ada gemeldet wird, wurden bei der Revision der dortigen Gemeindefasse große Abgänge von Steuergebern konstatirt. Der Kassier Stefan Krizna hat sich, während die Revision vorgenommen wurde, mit einem Rückenmesser die Kehle durchschnitten.

— **Das Loos einer Thierbändigerin.** Aus Brüssel wird gemeldet: Das Publikum des hiesigen Bisilla'schen Zirkus war dieser Tage Zeuge einer schrecklichen Szene. Im Zirkus produzierte sich eine Thierbändigerin, die mit

mehreren Löwen Kunststücke zum Besten gab. Plötzlich stürzte sich eine der Bestien auf die Frau, welche, ehe ihr noch Hilfe geleistet werden konnte, im buchstäblichen Sinne des Wortes zerfleischt wurde. Das zu Tode erschrockene Publikum verließ den Zirkus. Später wurde konstatirt, daß der Löwe von Wuthkrankheit befallen war.

— **Das Eisenbahn-Unglück bei Neuhäusel.** Am 25. d. Mts. ist der von Wien getommene Personenzug der Staatsbahn in der Nacht um 1 Uhr mit einer Rangiermaschine zusammengestoßen. Drei Personen blieben sofort todt, fünfzehn wurden schwer verletzt. Mehr als 20 leichter Verletzte konnten die Reise selbst fortsetzen. Die letzten drei Waggons des Personenzuges sind total zertrümmert.

— **Weidmannsglück.** Einige ödenburger Nimrode, welche die Muße der Feiertage zum Jagdvergnügen benützten, können von einem nicht alltäglichen Jagdglück erzählen. Die Herren Ludwig Kluge, Inspektor Carlthy Gzista, Hauptmann Földváry und städt. Forstmeister Kellner oblagten diese Woche im Agendörfer Revier dem edlen Waidwerk und brachten fünf Hirsche, insgesammt prächtige Exemplare zur Strecke.

— **Notirende Zeitung.** In der Kossuth Rajos Gasse herrscht seit einigen Tagen ein so lebhaftes Gedränge, daß in der ohnehin sehr belebten Straße stellenweise der ganze Verkehr stockt. Die Verkehrsstörung rührt von jenen hundert schaulustiger Passanten her, welche eine Auslage der Lotterie-Verwaltung des Budapester Journalisten-Vereines bewundern. In demselben befindet sich eine sechsseitige mit vollendetem Geschmack ausgestellte drehbare Säule, welche auf jeder Seite die Titel je zweier hervorragender Tagesblätter und darunter die an den betreffenden Zeitschriften gelangten neuesten Telegramme zur Darstellung bringt. Durch eine sinnreiche Construction befindet sich diese Säule in steter rotirender Bewegung, so daß dieselbe sich als eine rotirende Zeitung darstellt. Die zahlreichen Passanten benützen selbstverständlich den Anlaß zum Ankauf von Losen, und zwar um so mehr, da ja die erste Ziehung bereits am 4. Jänner stattfindet. Bekanntlich kann man mit einem Lose den Haupttreffer in der Höhe von 100.000 Kronen, sowie 5 weitere Treffer von je 20.000 Kronen gewinnen.

— **Der Storch auf der Nagalpe.** Aus Wien wird uns der folgende, in den Annalen der Pochouristik wohl höchst seltene Fall gemeldet: Eine 28jährige Touristin, die jüngst in Begleitung zweier Herren einen Aufstieg auf die Nagalpe unternahm, wurde auf dem Wege dahin plötzlich von Wehen überfallen. Die Begleiter brachten sie in die Reichthaler Hütte, wo sie alsbald einem Kinde das Leben schenkte. Der Fall ist schwierig, da die ganze Nag tief verschneit und eine Hülfleistung ungemein schwer ist.

— **Die Hungersnoth in Rußland.** Petersburg, 27. Dezember. Zur Unterstützung der Nothleidenden in den von Wäskernte heimgesuchten Gouvernements organisiert das Rote Kreuz systematische Hilfe durch Bezirkskomitees. Bisher wurden als Unterstützungen ungefähr 800.000 Rubel ausgegeben. Eine weitere halbe Million steht vorläufig zur Verfügung.

## Kundmachung.

Die Güns'er Gewerbecorporation gibt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie ab 1. Jänner 1899 die Agenden der

steinamangerer Bezirks-Krankenkassa

für die in Güns wohnenden Mitglieder übernommen hat. Es werden demnach alle Arbeitgeber der in Güns wohnenden und zur Steinamangerer Bezirks-Krankenkassa gehörenden Mitglieder ersucht, vom 1. Jänner angefangen die An- und Abmeldung ihrer Lehrlinge und Gehilfen täglich von 1—2 Uhr vorzunehmen, die Einzahlungsgebühren jedoch jeden Sonntag von 1—3 Uhr im Amte der Gewerbecorporation zu entrichten.

Güns, am 29. Dezember 1898.

Ludwig Frankl,  
Schriftführer.

Johann Mederl,  
Gewerbepräses.

## Kiefernzapfen

kaufen in Quantitäten

G. J. STEINGAESSER & COMP.

Miltenberg a/Main.

Prosit Neujahr!

allen verehrten Gästen auf diesem Wege.

Hôtel Stefanie, Wien

II., Taborstrasse Nr. 12

(neben der Fruchtbörse)

über 100 Zimmer.

Neu und modernst mit allem Comfort eingerichtet, elektrisch beleuchtet, beste Lage (10 Minuten von Stefansplatz). Haltestelle der Tramway und Omnibusse nach allen Richtungen. Bäder und Warmwasserleitung im Hause. Zimmerpreise sammt elektrischer Beleuchtung und Service per Person 1. Stock fl. 1.80, 2. Stock fl. 1.80, 3. Stock fl. 1.40. Im Hintertract fl. 1.30.

Mitgliedern des Vereines reisender Kaufleute Rabatt.

Hochachtungsvoll Carl Witzmann.

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unlieb-samen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Portraitmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit, und nur bis auf Wider-ruf beschloffen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu ver-zichten. Wir liefern

**für nur fl. 7.50**

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten  
**ein Portrait in Lebensgröße,**  
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längt verstorbenen Verwandte, oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluß der Photographie welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Kostvorbehalt (Nachnahme) oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

**Portrait-Kunst-Anstalt**

„KOSMOS“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste gewissenhafteste Aus-führung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Portraits wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungs-schreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Wiederverkäufer und Vertreter erhalten Rabatt.

## Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10	fl. 3.10 aus guter	) echter Schafwolle.
3 Meter lang,	fl. 4.80 aus guter	
genügend für 1	fl. 7.50 aus feiner	
Herren-Anzug	fl. 8.70 aus feiner	
kostet nur	fl. 10.50 aus feiner	
	fl. 12.40 aus englischer	
	fl. 13.95 aus Kammgarn	

Ein Coupon zu schwarzen Salen-Anzug fl. 10.— Ueber-zieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Voden in reizend. Farben von 1 Coupon fl. 6, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne, Dookings, Staats-, Wahnbeamen- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uni-formstoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

**Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Ambhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezuge be-deutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern be-stellen. Diese Firma Kiesel-Ambhof in Brünn versendet sämt-liche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag eines Rabattes.

## Hotel „NADOR“ szálloda.

Budapest, IV., Zollamtsring 2.

Vis-a-vis vom Haupteingange der Central Markthalle neben der Franz Josefs-Brücke. Hotel I. Ranges. Aussicht auf die Donau. Zimmer von l. fl. Aufwärts inclusive Beleuchtung und Service.

Avis. Das P. T. reisende Publikum wird höflichst aufmerksam gemacht, dass unser Hotel mittelst electricischer Strassen-bahn vom Bahnhofe Kelenföld direct zu er-reichen ist. Fahrpreis 10 kr.; so dass die Eisenbahnfahrkarten nur bis zur Station Kelenföld zu lösen sind. Haltestelle vor dem Thore unseres Hotels, hiedurch erspart der Reisende Zeit und Geld, da man mit demselben Zuge um 30 Minuten früher als den Centralbahnhof erreicht.

Hochachtungsvoll  
**BRÜDER HOLSTEIN**  
Hoteliers.

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.  
Sanitätsbehördlich geprüft.

# Sage's Kalodont

Anerkannt bestes  
**ZAHNPUTZMITTEL.**

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn-oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkom-men Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwen-dung eines Zahnputzmittels durchaus nothwendig

**Ueberall zu haben.**

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit be-standen, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zu-verlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheuma-tismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen ver-ordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, son-dern ein wahrhaft vollstündiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei

**Josef v. Zörst,** Apotheker in **Budapest.**  
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nach-ahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Fälschung ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.



E. Ad. Richter & Cie., k. u. l. Hoflieferanten, **Budapest.**

Ziehung nächste Woche Mittwoch  
Die Administration des „Sünser Anzeiger“  
und die  
Lotterie-Verwaltung des Budapester Journalisten-Vereines,  
Budapest, IV., Kofintsh Sajos-utca 1.

**JEDES LOS SPIELT OHNE NACHZALUNG**  
**IN ALLEN 6 ZIEHUNGEN MIT:**

**JOURNALISTEN LOS**

**HAUPTTREFFER 100.000 KRONEN**

**STREFFER 20.000 KRONEN**

**ALLE TREFFER WERDEN AUF WUNSCH VON DER UNTERNEHMUNG GEGEN 20% ABZUG IN BAAREM ZURÜCKGEKauft.**

**PREIS EINES LOSES 1 KRONE**

Das bestbewährte HAUSMITTEL, die Ver-dauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzie-nen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, (die Grund-bedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) so-wie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magen-leiden z. B. bei **Apetitlosigkeit, saurem Aufstos-sen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magen-schmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Ma-gens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten,** ist der seit **40 Jahren** bewährte

## Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus der Apotheke des **B. FRAGNER** in Prag 203-III.

Derselbe belebt die **gesamte Thätigkeit der Ver-dauung** erzeugt ein **gesundes und reines Blut** und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes **VOLKS-HAUSMITTEL.**

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 kr. mehr.

Zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöh-nen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiter-pusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim so-genannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. die seit **50 Jahren** bewährte

## PRAGER HAUSSALBE

Die Heilung geschieht schmerzlos unter der küh-lenden Wirkung der Salbe.

In Dose à 25 und 35 kr. Per Post 6 kr. mehr.



**Warnung!** Jeder verlange nur die Originalpräparate aus der Apo- theke des **B. FRAGNER** in Prag und beachte, dass alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der nebenstehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussalbe die neben stehende dreieckige Schutzmarke tragen!

Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration!

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.  
Depôts in den Apotheken des **J. TÖRÖK** Budapest, des **A. EGGER** Budapest, dann in Güns in der Apotheke des **EUGEN FLÖDERER.**

Haupt-Depot des Erzeugers **B. FRAGNER,** Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 203.

Postsendungen umgehend.

## TORONTALER TEPPICH-FABRIKS-ACT.-GESELLSCHAFT.

**Einzige ungarische Teppichfabrik.**

Erzeugt: handgeknüpfte **Smyrna-Teppiche**, für Säle, Salons, Schlaf-, Speise-, Boudoir- und Herrenzimmer, in verschiedenen Stylarten und in allen Größen, nach jeder Zeit-mung; **Holländische Laufteppiche, Orientalische (Karaman) Vorhänge, Torontaler serbische Teppiche (Tyilin), für Decken, Vorhänge, Divan-Ueberwürfe etc.**

**Haupt-Niederlage: Budapest, VI., Andrassy-ut 4.**

Reichhaltiges Lager von allen in das Teppichfach schlagenden Artikeln, wie: Billigere Sorten Teppiche, Vorhänge, Tisch- u. Bettdecken, Lambrequin, Zim-mer- u. Pferdekotzen.